Nr. 140 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag, den 22. Juni 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Rußlands wirtschaftlicher Nichtangriffspakt

Für Zusammenarbeit ohne politische Einmischung — Einstellung aller aggressiven Maßnahmen Schaffung des Vertrauens — Gegen kriegerische Lösungen internationaler Streitigkeiten

London. Die russische Abordnung hat der Weltwirtschaftskonferenz den Entwurf eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes eingereicht. Die Präambel geht von den drei Gesichtspunkten aus, daß

a) die Einstellung der wirtschaftlichen Aggression die wichtigste Voraussetzung für eine friedliche Zusammenarbeit zwischen allen Ländern auf wirtschaftlichem Gebiete ist, und zwar ganz unabhängig von ihren politischen und wirtschaftlichen Systemen,

b) Die Einstellung der wirtschaftlichen Aggression dazu beitragen könnte, die bestehende Atmosphäre des Mißtrauens und der Besorgnis zu zerstreuen,

c) die Bereinigung der gegenwärtig drückenden wirtschaftlichen Lage, die völlige Einstellung aller Formen offener und versteckter wirtschaftlicher Aggressionen seitens aller Länder erfordere, und zwar zusätzlich zu der Verpflichtung, sich des Krieges als eines Mittels zur Lösung internationaler Streitigkeiten zu enthalten.

Der Vertragsentwurf bringt dann fünf Artikel.

Nach Artikel 1 sollen die Staaten erklären, daß sie bei ihrer wirtschaftlichen Politik den von der Wirtschaftskonferenz 1927 festgelegten Grundsätzen folgen wollen, die durch einen Sonderausschuß des Untersuchungsausschusses für die europäische Union im Jahre 1931 bestätigt wurden und die sich für das friedliche Zusammenleben aller Länder unabhängig von ihren sozialen, politischen und wirtschaftlichen Systemen aussprechen.

Artikel 2 enthält die Verpflichtung aller Staaten, sich jeder Form der Diskriminierung zu enthalten. Dementsprechend sollen die Staaten anerkennen, daß Sondersysteme, die sich gegen irgend ein Land richten und die es gegenüber anderen Ländern in eine ungünstige Lage versetzen, als unvereinbar mit den Grundsätzen des Paktes anzusehen sind.

Nach Artikel 3 sollen sich die Staaten in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Artikels 1 und 2 verpflichten, keinesfalls besonders diskriminierende Fälle, die nur gegen ein Land gerichtet sind, oder Sonderbestimmungen für Ein- und Ausfuhr, Sondereisenbahn- oder Schiffahrtstarife oder Bestimmungen über die Zulassung von Wirtschaftsorganisationen auf ihrem Gebiet und endlich jede Art von Boykott anzuwenden, der durch gesetzgeberische oder verwaltungsmäßige Maßnahmen in bezug auf den Handel irgend eines Landes geschaffen wird.

Artikel 4 verlangt, daß alle Unterzeichnermächte jede Art von in Kraft befindlichen diskriminierenden Maßnahmen im Augenblick des Inkrafttretens des Paktes aufheben sollen.

Artikel 5 enthält die üblichen Klauseln über Ratifizierung usw.

Schleppende Verhandlungen auf der Weltwirtschaftskonferenz

London. In Konferenzkreisen besteht allgemein der Eindruck, daß das Niveau der Verhandlungen auf der Weltwirtschaftskonferenz noch tiefer steht, als man es sonst schon auf internationalen Konferenzen gewöhnt ist. Langsam und langweilig schleppen sich die Verhandlungen in den Unterausschüssen dahin. Das öffentliche Interesse ist außerordentlich gering.

Der Wirtschaftsausschuß behandelte am Dienstag, Teil 2, des Arbeitsprogramms (Koordinierung von Produktion und Verwaltung), ohne irgendwelche greifbaren Vorschläge zu zeitigen.

Im ersten Finanzunterausschuß brachte Schatzkanzler Chamberlain eine Entschließung ein, in der vorgeschlagen wird:

1. Genügend große Wiedererholung des Weltstandes der Großhandelspreise, um dem Erzeuger einen wirtschaftlichen Ertrag zu sichern und das Gleichgewicht zwischen Produktionskosten und Preisen herzustellen.

2. Weil eine Währungsaktion einer der wichtigsten Faktoren sei, um eine Wiedererholung der Preise zu erzielen, also Abstoßen der Deflation, zur Verfügungstellung von billigem und reichlichem Kredit.

3. Verpflichtung der Zentralbanken der Hauptstaaten zur Zusammenarbeit bei der Erzielung der angeführten Bedingungen.

In der Nachmittagssitzung des **Wirtschaftsausschusses** hielt der Vertreter Australiens in London, Bruce, eine aufschlußreiche Rede über das Weizenproblem, in der die starken Gegensätze zwischen Australien und dem amerikanisch-kanadischen Weizenblock aufgezeigt wurden. Entgegen dem Standpunkt der Amerikaner und Kanadier werde nicht die Einschränkung der Weizenerzeugung die Rettung bringen. Das eigentliche Problem liege bei den europäischen Ländern, die jetzt selber Weizen anbauen und hohe Zölle auf Weizeneinfuhren gelegt hätten.

Der Erste Währungs-Unterausschuß setzte die Aussprache über die Chamberlainsche Entschließung fort, wobei Holland und die Tschechoslowakei starke Einwände erhoben und die Mitarbeit der Zentralbanken und die Ueberweisung an einen Sonderausschuß verlangten.

Der zweite Währungs-Unterausschuß hat zwei Unterausschüsse eingesetzt, den einen für die Behandlung des Silberproblems, den anderen für technische Fragen wie Zusammenarbeit der Zentralbanken.

Klara Zetkin †

Aus Moskau kommt die traurige Kunde, daß die unentwegte Vorkämpferin des klassenbewußten Proletariats zur großen Armee abgerufen ist. Seit Jahren hat Klara Zetkin mit dem Tode gerungen, und nur eine ungeheure Willenskraft hielt sie am Leben, dem sie immer noch einige geistige Produkte abringen konnte. Fast schien es, daß sie dem Leben nichts mehr zu geben vermag, als sie unter Aufbietung der letzten Lebensreste von Moskau nach Berlin gebracht wurde, um dem drittletzten, noch scheinbar „demokratischen Reichstag", als Alterspräsidentin vorzustehen und ihren, auch letzten Protest, gegen die kapitalistische Verseuchung unserer Zeit auszurufen und flammenden Herzens den Appell für die Weltrevolution erschallen zu lassen, einen



Glauben an die Zukunft des deutschen Proletariats zu verkünden, daß auch über Deutschland die Sowjetzeichen wehen, die roten Fahnen vom Reichstag den Sieg des Proletariats verkünden werden. Damals sprach eine Greisin, die von den Kohorten Hitlers auf das Uebelste beschimpft wurde, aber sie erfüllte bis zum letzten Atemzuge ihre revolutionäre Pflicht, wie immer sie seit frühester Studentenzeit immer dort auf umstrittenem Posten stand, wo die Gefahren sie am heftigsten umtobten. Der jüngeren Generation des sozialistischen Deutschlands ist Klara Zetkin nur mehr aus der Geschichte der Arbeiterbewegung bekannt, in der Vorkriegszeit war sie, neben der unermüdlichen Rosa Luxemburg, die Ruferin im Streit für den revolutionären Sozialismus und Agitatorin, Lehrerin der Frauen, um deren Gleichberechtigung sie in den vordersten Reihen gekämpft hat.

Am 5. Juli 1857 in Sachsen geboren, studierte sie Medizin in Paris, stand dann in freier Ehe mit Zetkin, einem sozialistischen Arzt, um später eine Verbindung mit dem Maler Zundel einzugehen, nach dem sie den Doppelnamen Zetkin-Zundel trug. Seit ihrer Studentenzeit war sie in der sozialistischen Bewegung tätig, gab im Auftrage des Parteivorstandes die Frauenzeitung „Die Gleichheit" heraus, die eine Auflage von einigen hunderttausend in der Vorkriegszeit erlebte und nach Kriegsausbruch von den Militärbehörden verboten worden ist, da Klara Zetkin, gleich ihrer Gesinnungsfreundin Rosa Luxemburg, die Gewährung der Kriegskredite an die militärischen Machthaber Deutschlands ablehnte und dafür in Schutzhaft genommen worden ist. Im Verlauf ihrer sozialistischen Tätigkeit stand sie immer auf dem linken Flügel der Partei, war eine leidenschaftliche Vorkämpferin gegen den Militarismus, was sie indessen nicht verhindern konnte, daß sie diesem Militarismus einen Sohn als Feldarzt opfern mußte, während ein anderer im Krieg schweren Verwundungen unterlag. Von den Gefängniszellen aus wurde mit Mehring, Luxemburg der Spartakusbund schon während der Kriegszeit begründet, und eine illegale Literatur sorgte für die Revolutionierung des Proletariats, welches Karl Liebknecht mit Mut und Unerschrockenheit von patriotischen Ueberspannungen zu befreien versuchte. Erst die Revolution brachte Klara Zetkin wieder die Freiheit und unerschrocken stürzte sie sich für den Spartakusbund in die Agitation, um so die tiefgehende Spaltung des deutschen Proletariats zu bewerkstelligen, an deren Fol-

Der Machtkampf in Oesterreich

Aeußerst gespannte Lage — Haussuchungen und Verbot aller nationalsozialistischer Zeitungen Zahlreiche Zwischenfälle — Zusammenstöße in Innsbruck

Wien. Nach der Auflösung der NSDAP durch die Regierung ist die Lage in Oesterreich äußerst kritisch. Die Presse begrüßt die Maßnahmen der Regierung, nachdem einwandfrei festgestellt ist, daß die Attentate und Zwischenfälle durch Mitglieder der nationalsozialistischen Organisation begangen worden sind. Es kam im Verlauf des Dienstags zu zahlreichen Zwischenfällen, wobei erneut Haussuchungen, Besetzungen der nationalsozialistischen Zeitungen und braunen Häuser gekommen ist, auch Verhaftungen sind erneut vorgenommen worden. Die nationalsozialistischen Zeitungen sind verboten, doch erscheinen sie unter anderen Namen und mit anderem Inhalt wieder. Die Regierung ist nicht geneigt irgendwelche Kompromisse einzugehen und auf die Angriffe der reichsdeutschen Presse zu reagieren, die die Behauptung aufstellt, daß Dollfuß unter dem Druck Frankreichs handelt. In Berlin vertritt man die Ansicht, daß Oesterreich auf einem Vulkan sitzt, der bald zum Ausbruch kommt und die Regierung Dollfuß beseitigt, zugleich aber auch die Nationalsozialisten ans Ruder bringt. Diese Nachrichten eilen wohl den Tatsachen voraus und es dürfte schon zutreffen, daß Dollfuß sich unangenehmer Wahlgegner entledigen will und aus diesem Grunde die NSDAP nicht wieder in Oesterreich in Erscheinung tritt.

Innsbruck. Dienstag abend kam es in Innsbruck anläßlich des Verbots der Nationalsozialistischen Partei zu Kundgebungen und Unruhen. Ab 19 Uhr sammelte sich in der Innenstadt, besonders in der Maria-Theresia-Straße, eine größere Menschenmenge an. Die Leute sangen das Horst-Wessel-Lied. Die Polizei begann mit der Räumung der Straßen. Die Ansammlungen wiederholten sich aber fortwährend, so daß immer wieder von der Polizei und später auch von der Gendarmerie vorgegangen wurde. Nach 21 Uhr wurde die Maria-Theresia-Straße durch einen Kordon von Polizei und Gendarmerie abgesperrt. Auch in den übrigen Straßen der Innenstadt kam es zu Zusammenstößen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon. Ein Student wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Der Chef des rumänischen Militärflugwesens in Warschau

Warschau. Der Chef des rumänischen Militärflugwesens, General Stechitiu, ist am Montag in Begleitung von 10 rumänischen Fliegeroffizieren im Flugzeug auf dem Warschauer Flughafen gelandet. Die Rumänen sind Gäste der polnischen Armee.

gen heute der Faschismus seinen Sieg über die deutsche Arbeiterbewegung feiert.

Klara Zetkin gehörte als einzige Kommunistin der Weimarer Nationalversammlung an, schon damals nahm sie Beziehungen zur dritten Internationale auf und seit der zweiten Reichstagswahl war sie, mit wenigen Ausnahmen, in Rußland, wo sie am sozialistischen Aufbau lebhaften Anteil nahm. Eine Mitarbeiterin Lenins und dessen Kampfgenossin Krupskaja, widmete sie ihrem Helden „Jljitsch" ein, noch heut sehr lesenswertes, Buch, wohl die letzte größere Arbeit ihres unermüdlichen Schaffens. Die zahlreichen Broschüren, literarischen Arbeiten, ganz im Dienste der sozialistischen Idee und zur Erweckung des proletarischen Bewußtseins bestimmt, aufzählen zu wollen, würde einige Zeitungsspalten ausfüllen. Wir begnügen uns damit, festzustellen, daß Klara Zetkin eine publizistische Kraft ersten Ranges war, deren Feder voller Satyre eine polemische Wirkung entfaltete, wie sie selten anzutreffen ist. Aber auch als Rednerin ein Talent, welches die Massen mitzureißen verstand, aber ebenso, in stundenlangen Vorträgen, Idee und Wesen des Sozialismus den Massen begreiflich zu machen verstand. Während der Agitation eine zügellose Revolutionärin, unerschrocken den damaligen Machthabern die Wahrheit ins Gesicht schleudernd, konnte sie am Vortragspult die geduldigste Predigerin des Sozialismus sein. Immer kampfbereit zum Angriff, gleichviel, wer der Gegner war, lud sie oft den Haß ihrer nächsten Freunde auf sich, zu keinerlei Kompromissen für den revolutionären Geist bereit, war es nur zu verständlich, daß sie in der Kommunistischen Partei enden mußte, wo ihr, sagen wir es offen, die Kritik an den russischen Machthabern nach dem Tode Lenins nur zu oft unterbunden wurde. Und es ist kein Geheimnis in der kommunistischen Bewegung, daß sie in letzter Zeit mehr als Gefangene der heutigen Machthaber im Kreml war, wenn man sie heut vielleicht in den tiefbewegtesten Artikeln der Sowjetpresse als Heldin feiern wird.

Uns, der Vorkriegsgeneration der deutschen Sozialdemokratie, war sie bis zum Kriegsausbruch mehr: Ruferin im Streit und Kampf, Bahnbrecherin des revolutionären Geistes, innerhalb der sozialistischen Bewegung, und der „Gleichheit" entnahmen wir, wie der „Neuen Zeit" Kautskys, jene Argumente gegen die Alten und Revisionisten, die damals die taktischen Waffengänge innerhalb der sozialistischen Bewegung belebten, innerparteiliche Kämpfe, die infolge der bürgerlich-sozialistischen Koalition und der Durchdringung des Staates mit „sozialistischen" Forderungen, das klassenbewußte Proletariat vom revolutionären Sozialismus abbrachten und ein Geschlecht der Aufmärsche schufen, während wir früher in der Kleinarbeit und Agitation den Aufbau der Partei und den Sieg des Proletariats erwarteten. Von diesen Kämpfen konnte sich Klara Zetkin nie trennen, und so kam es, daß sie ihre Freunde bei der SPD. verlor, aber auch in der USP. nicht warm wurde und schließlich auch beim Kommunismus nicht den letzten Wunsch erfüllt sah. Sprühendes Feuer, schlagende Flammen der Revolution, das war das Element, in welchem sich Klara Zetkin wohl fühlte, trotzdem im persönlichen Verkehr ein liebevoller, alles verstehender Mensch, eine Kampfnatur, und doch menschlichem Wollen so sehr zugänglich. Gewiß, ihr Wirken gehört der Periode der Arbeiterbewegung der Vorkriegszeit an. Die neue Zeit des Zusammenbruchs traf sie immer in Extremen, aber im unerschrockenen Glauben an die Weltrevolution, an den Sieg des Proletariats. Den Sieg des Faschismus in Deutschland, der Geburtsstäte des wissenschaftlichen Sozialismus, hat auch sie über sich ergehen lassen müssen. In der Geschichte der internationalen sozialistischen Bewegung aber wird immer ihr Andenken bewahrt bleiben, als einer Kämpferin, die ihr Leben der sozialistischen Bewegung geweiht hat und bis zur letzten Stunde ausharrte, im Glauben an den Sieg des Sozialismus. Ihrem Andenken das beste Denkmal zu setzen, ist wohl Pflicht eines jeden klassenbewußten Arbeiters, durch Fortsetzung jenes Werkes, das sie vor Jahrzehnten begann: Aufklärung der Massen, ihre Erziehung zum Marxismus, um jene Saat Frucht werden zu lassen, die die Befreiung der Menschheit allein bringen kann. —ll.

Neuraths Botschaft an Amerika

London. **Reichsaußenminister von Neurath hat von dem Gebäude der englischen Rundfunkgesellschaft aus eine Botschaft an das amerikanische Volk gesandt, in der er auf die Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung in beiden Ländern hinwies, den guten Willen Deutschlands zur Mitarbeit an der Lösung der Weltprobleme unterstrich und insbesondere die Friedfertigkeit der Außenpolitik der Regierung in Deutschland hervorhob.**

Danzig unter neuer Herrschaft

Nationalsozialistischer Kurs — Zentrum macht mit — Ein Ermächtigungsgesetz gefordert

Danzig. Der Danziger Volkstag trat am Dienstag nachmittag zu seiner ersten Tagung zusammen. Die 38 nationalsozialistischen Abgeordneten waren in Uniform erschienen. Die Diplomaten- und Pressetribünen waren überfüllt. In der Diplomatenloge sah man u. a. den Danziger Völkerbundskommissar Lelmer Rosting, ferner den deutschen Generalkonsul Freiherr Dr. von Thermann sowie den sowjetrussischen Generalkonsul Dr. Kalina. Die Sitzung wurde mit einer kurzen Ansprache durch den bisherigen Senatspräsidenten Dr. Ziehm als dem Alterspräsidenten eröffnet. **Nach kurzen Erklärungen eines kommunistischen und eines sozialdemokratischen Abgeordneten gegen den neuen Kurs wurde** zum Präsidenten des Volkstages der nationalsozialistische Abgeordnete von Wunck mit 52 von 72 Stimmen gewählt. Sodann wurden mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Zentrums folgende Senatoren gewählt:

Vorläufiger Vizepräsident und Innensenator: Artur Greiser (NSDAP), Kultussenator: Boeck (NSDAP), Senator für Betriebe: Diplomingenieur Huth (NSDAP), Senator für Finanzen: Dr. Hoppenrath (NSDAP), Senator für Bauwesen: Hochschulprofessor Hoeppner (NSDAP), Senator für Volksgesundheit: Medizinalrat Dr. Kluck (NSDAP), Justizsenator: Dr. Wiereinski-Keiser (Zentrum), Senatoren zur besondreen Verwendung: von Wunck (NSDAP), Bertling (NSDAP) und Prälat Sawatzki (Zentrum).

*

Der Danziger Senat beschäftigte sich im Anschluß an die Vereidigung in seiner ersten Sitzung mit den dem Volkstag vorzulegenden Ermächtigungsgesetz. Nach diesem Gesetz soll der Senat ermächtigt werden, auf den verschiedensten Gebieten, die in neuen besonderen Gruppen zusammengefaßt sind, im Rahmen der Verfassung Maßnahmen mit Gesetzeskraft zu erlassen, denen der Volkstag am Freitag zustimmen soll. Es handelt sich um folgende neuen Gebiete:

1. Organisation und Verwaltung des Staates, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und internationale Beziehungen.
2. Beamtenrecht.
3 Rechtspflege.
4. Kirche und Schulen.
5. Soziale Fürsorge.
6. Steuer, Zoll und Monopole.
7. Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaft und des Verkehrs.
8. Wohnungs- und Siedlungswesen.
9. Sonstige Maßnahmen zur sofortigen Behebung dringender Notstände, die im Rahmen der Verfassung liegen.

Bei dem Punkt 1 handelt es sich u. a. auch um die Aenderung der Wahlgesetze und Wahlordnung für den Volkstag, die Kreistage und Gemeindevertretungen, um die Aenderung des Gesetzes über den Volksentscheid, um Maßnahmen zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, um die Regelung des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen der Freien Stadt und dem Auslande, um die Durchführung von Staatsverträgen und Sicherung der aus solchen Verträgen sich ergebenden Rechte und Pflichten.

Zum Auszug der deutschen Arbeiterdelegation aus Genf

Eine Erklärung des Präsidiums der Arbeitskonferenz

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Auf die Erklärung die die deutsche Abordnung am 19. Juni 1933 dem Präsidenten der 17. Tagung der internationalen Arbeitskonferenz überreicht hat, hat das Büro der Konferenz am gleichen Tage eine Mitteilung verbreitet, die zu der deutschen Erklärung Stellung nimmt. Darin heißt es: Der Präsident hat von der deutschen Abordnung eine Erklärung erhalten, in der sie ankündigt daß sie die Konferenz verläßt und die Gründe angibt, die sie veranlaßt haben, so zu handeln.

Das Büro der Konferenz hat, durch den Präsidenten zusammenberufen, folgendes festgestellt:

1. Bis zu diesem Tage ist niemals eine Beschwerde von der deutschen Abordnung an den Vorsitzenden der Konferenz gelangt hinsichtlich der „überaus schweren Beleidigungen", die in einer Sitzung der Arbeitergruppe bei Beginn der Konferenz gefallen sein sollen. Dazu kommt, daß die Leitung der Konferenz keine Beziehung mit den Gruppen hat, die in nichtoffiziellen Sitzungen zusammentreten.

2. Am 15. Juni ist von der deutschen Abordnung eine Beschwerde betreffend die Mitteilungen „nichtoffizieller" Einberufungen der Arbeitergruppe, die in dem nichtamtlichen Teil des täglichen Mitteilungsblattes erscheinen, eingereicht worden. Um der Beschwerde Rechnung zu tragen, hat das Büro der Konferenz sofort entschieden, daß diese Mitteilungen in noch klarerer Weise abgefaßt werden müßten, um ihren „privaten" Charakter ersichtlich zu machen.

Diese Entscheidung ist der deutschen Abordnung sofort zur Kenntnis gebracht worden.

3. Kein Zwischenfall hat sich ereignet, keine Beleidigung ist jemals gegenüber der deutschen Abordnung noch gegenüber ihren Mitgliedern während der Sitzungen der Konferenz oder ihrer Ausschüsse gefallen. Die Zwischenfälle, auf die die deutsche Abordnung sich bezieht, haben sich, wenn sie stattgefunden haben, außerhalb der Arbeiten der Konferenz ereignet. Das Büro ist nicht mit ihnen befaßt worden.

Das Büro der Konferenz hat beschlossen, die Erklärung der deutschen Abordnung zur Kenntnis des Vorschlagsausschusses zu bringen, um ihr die Folge zu geben, die sie erfordert.

Der Präsident gez. de Michelis. — Die Vizepräsidenten gez. S. F. H. P. Kresmill, P. W. J. H. Cort, von der Linden, Arthur Haydan. — Der Generalsekretär gez. Harold Butler.



Der neue griechische Gesandte in Berlin

Exzellenz Rangabe, der neue Gesandte Griechenlands in Berlin, ist am Sonnabend in der Reichshauptstadt eingetroffen, um sein Amt anzutreten.

Kampfring junger Deutschnationaler aufgelöst

Frankfurt a. O. Montag abend kam es anläßlich einer **Geburtstagsfeier** der Deutschnationalen Front für den Reichsminister Dr. **Hugenberg zu schweren Zusammenstößen** mit SA und SS, die **zahlreiche Verhaftungen** zur Folge hatten. Im Hinblick auf diese Vorgänge hat Oberbürgermeister Dr. Kinne als Chef der Polizeibehörde den Kampfring junger Deutschnationaler Kreis Frankfurt a. O. aufgelöst und das gesamte Vermögen beschlagnahmt. Die Deutschnationale Front hat sich beschwerdeführend an den preußischen Innenminister gewandt.

FAD-Lager polizeilich aufgelöst

Bremen. Die Polizeidirektion teilt mit: Am Dienstag vormittag wurde ein Lager des **Freiwilligen Arbeitsdienstes in Bremen-Oberneuland polizeilich aufgelöst.** Veranlassung hierzu gaben mehrere Vorkommnisse, die bewirkten, daß zahlreiche Angehörige dieses Lagers **aus ihrer Einstellung gegen die nationale Regierung kein Hehl machten** und somit eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellten.

GILGI — EINE VON UNS

Irmgard Keun

32)

Und Gilgi wartet. Minuten werden so lang, lang, die Dunkelheit ist schwer und traurig, und die Stille hat das böse Summen der Lautlosigkeit, das weh tut und Angst macht. Und ich werde ihm sagen ... ich — mein Gott, er soll kommen, soll, soll, soll. Und eine Laterna magica ist im Zimmer, Bilder flackern im Dunkel, Vorstellungen — man will da nicht hinsehn, muß sehen, eben weil man nicht will. Bilder, Bilder ... Martin verunglückt, Martin tot ... Und man kommt sich vor wie ein Verbrecher und brennt vor Schreck, weil man sowas denken kann, und das ist so, wie man als Kind sich plötzlich vorstellen mußte, die Mutter wäre gestorben, u. es läßt sich doch sowas nur denken aus Unfähigkeit, es zu glauben. Und in den Kissen Geruch von Martins warmer gesunder Haut, viel Leben in den Kissen, geflüsterte Worte und du und ich und Sehnsucht und ... zackige Bilder im Dunkel, und man will sie sehn, will sich weh tun. Lieber ein harter Schmerz als diese weiche schleichende Sehnsucht, lieber — Knacck macht die Tür. Ein Schritt und ein Atmen, man fällt in das Geräusch. „Ah, du bist da!" Kann man ganz ruhig sagen und ist gleich übersatt von Freude, spürt nur in der Freude ein winzigkleines widersinniges Gefühl von Scham und Enttäuschung, weil dieses Ueberaufgebot an blutigen Aengsten so überflüssig und lächerlich war.

There's a rainbow round my shoulder ... pfeift der Martin und setzt sich zu Gilgi auf den Bettrand. Das blasse Licht der Nachttischlampe streift über seine Hände, seine zärtlichen, lebenverliebten Hände. Und er erzählt, wo er war: im Rheinhafen, auf einem Frachtdampfer, hat mit einem alten holländischen Schiffer Grog getrunken und Karten gespielt und sich viele tausend Meter untern Meeresspiegel lügen lassen ...

Martin — sitzt neben mir, hält den Hut auf den Knien, ist wie ein Wunder, daß er nun da ist. Und das Warten scheint auf einmal sinnvoll. Es ist so schön, auf einen Mann gewartet zu haben, den man lieb hat. So bereit hat man sich gewartet. Und nun ist er da, das bedeutet soviel. So viel Licht. Und er spricht mit den Lippen, den Schultern, spricht — und jedes Wort ist ein kleiner Mensch, hat Beine, läuft durchs Zimmer — auf einen zu, ist rund und greifbar, man kann es umarmen ... spricht mit einer leisen, weichen Stimme, viel Melodie, ein bißchen heiser — kleiner roter Blutstropfen im Wort. Helles Licht in dunklen Augen. Müssen wohl dunkel sein, die Augen, um so silbernes Licht zu haben. Und junges schwarzes Haar, an Seiten und Hinterkopf vom Hutrand zu wunderlichen kleinen Locken gedrückt. Spricht: „Geruch von Fischen und Teer — verzauberter Fluß — glattes Wasser, verschlossen und dunkel. Spiegelnde Lichter — silberne Streifen — glitzernde Versprechen. Luft wie kühle Seide. Blaumüder Himmel — wie die Augen einer Frau, die aus Wissen um sich wieder unwissend wird. Frecher Tabakgeruch — und Rauchwolken weich und lockig — in die Luft geatmete Märchen. Ein kleines Frans-Hals-Kind. Alter Schiffer — immer betrunken aus Ueberzeugung, seine Nase — eine ewige Euphorie. Kleine Geranie mit süßdummen flachen Blättern, bezaubernd in der Ahnungslosigkeit ihrer Formenstrengheit, ein Mathematikprofessor jedes einzelne Blatt und dabei Blüten — so schamlos rot, so unbekümmert rot wie eine kleine Lure aus Mexiko — süße kleine Hure — eindeutig rot — Farbe von keiner Mischmaschmoral verpanscht. Ganz große runde Nachtstille — ein Kreis — fällt vom Ufer ein spitzer Schrei hinein — — Geheimnis der Gegensätze, mein Gilgichen. Tausendschachtliches Geheimnis — mach' die erste Schachtel auf, findest die zweite drin versteckt — immer so weiter — weißt jedesmal ein bißchen mehr und — sehr viel weniger."

Ist etwas betrunken, der Martin — there's a rainbow round my shoulder ...

Gilgi legt ihm die Hand aufs Kinn, drückt seinen Kopf zu sich herab — „Ach, Martin, mein Liebling ..." — so lebenshungrige Zähne, möcht' wohl die ganze Welt auffressen! Ist so verliebt ins Leben, liebt alle Dinge, alle Menschen — das hat nichts zu tun mit Milchbrei-Toleranz und Haferflocken-Güte — liebt nur alles, weil er einfach nicht anders kann. Und das begreift man, ist vielleicht das einzige, worin man sich einig ist: Es ist eine gute Sache ums Leben! Um sein Leichtes und Schweres, um sein Trauriges und Frohes. Es ist eine gute Sache ums Leben. Läßt man sich nicht schlecht machen. Von keinem. Nie.

There's a rainbow round my shoulder ... Alter holländischer Schiffer! Versteht man nicht ganz, was ihm nun daran so gefiel. Kommt auch gar nicht drauf an, daß man alles versteht, Hauptsache: er hat Freude gehabt. Warum? Furchtbar egal. Man hat eine heilige Achtung davor zu haben! Vor den Freuden des andern. Gönnen sich gegenseitig alle Schmerzen, die Menschen, sind dann auch oft nett und anteilnahmebereit — und sind meist so mißtrauisch und unduldsam gegen fremde kleine Freuden anders gerichteten Sinnes. Knistert der Brief unterm Kopfkissen — man wollt' was sagen — Arbeitsnachweis ... „war so schön heut' nacht da unten, Gilgichen, hab' so gewünscht, du wärst bei mir gewesen." Arbeitsna ... bleibt einem jedes Wort in der Kehle stecken ... hab' so gewünscht, du wärst bei mir gewesen ... könnt' man gleich laut losheulen vor Glück. So dumm auch — ist wirklich unmöglich, Martin mit solchen Dingen zu kommen. Gehn einem ganz plötzlich so'n bißchen die Augen auf für die Art seines Wesens. Ein kleines Verstehen von Warum und Wozu. Man fühlt den Zauber seiner Unbekümmertheit, Unbeschwertheit, seine liebenswürdige Bereitschaft, sich an allem zu freuen und alles ernst zu nehmen in der Freude, alles wichtiger zu finden als sich selbst. Er ist mit seinem Verstand den dreietappigen Weg gegangen — vom Einfachen übers Komplizierte wieder zur Einfachheit. Ist klug genug, um nicht mehr klug zu reden, braucht nicht alles zu sagen, was er weiß. Ist nicht geistreich — sind so ekelhaft, geistreiche Leute — und wer wirklich Gift hat, braucht doch nicht geistreich zu sein.

Ist ein richtiger Mensch, der Martin — pas grande chose — aber echt und wirklich, und er ist wunderbar, so wie er ist, man will ihn nicht anders haben, kein bißchen anders.

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeitsgemeinschaft vor dem Eingehen

Die Polnische Berufsvereinigung gibt das Signal — Polnische Einheitsfront der Arbeitergewerkschaften? Die Polnische Berufsvereinigung sucht Bundesgenossen — Sind nationale Gewerkschaftsfronten möglich?

Es ist nicht unsere Aufgabe den Dingen vorzugreifen und hier etwas Positives feststellen zu wollen, denn darüber entscheiden die Arbeitergewerkschaften, die für das, was sie machen und beschließen, allein vor ihren Mitgliedern die Verantwortung zu tragen haben. Als Arbeiterblatt interessieren wir uns lebhaft dafür, was in der Arbeiterbewegung vor sich geht und registrieren fleißig die Tatsachen. In einer kurzen Notiz haben wir gestern unseren Lesern mitgeteilt,

daß die Metallarbeiterabteilung der Polnischen Berufsvereinigung den Beschluß gefaßt hat, aus der Arbeitsgemeinschaft auszutreten. Dieser Mitteilung wird hinzugefügt, daß eine Arbeitsgemeinschaft bestehen bleibt, aber sie wird sich lediglich aus den polnischen Gewerkschaften zusammensetzen.

Diese Mitteilung besagt nicht alles, denn die Polnische Berufsvereinigung ist eine Gewerkschaft, die alle Berufszweige umfaßt, also auch die Bergarbeiter und falls ein solcher grundsätzlicher Beschluß gefaßt wird, so geschieht das in einer Sitzung des Hauptvorstandes der Gesamtorganisationen und nicht in einer einzigen Abteilung. So wird doch die Sache in allen anderen Gewerkschaftsverbänden gehandhabt und wir nehmen an, daß in der Polnischen Berufsvereinigung auch nicht anders verfahren wird.

Die „Polonia“ weiß aber nur von dem Beschluß der Metallarbeiterabteilung der Polnischen Berufsvereinigung zu berichten und richtet zugleich die Frage an die Bergarbeiterabteilung der Berufsvereinigung,

wann sie einen solchen Beschluß fassen wird.

Daraus könnte man entnehmen, daß die

Bergarbeiterabteilung sich mit dem Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft überhaupt noch nicht befaßt hat

und das hier erst zu dieser Frage eventuell Stellung genommen wird. Beruht die Meldung der „Polonia“ auf Wahrheit, so muß man auf den Austritt der Bergarbeiterabteilung der Berufsvereinigung aus der Arbeitsgemeinschaft vorbereitet sein, denn es ist schlecht anzunehmen, daß die Arbeitsgemeinschaft nur für den Bergbau bestehen kann.

Soweit wir die Polnische Berufsvereinigung kennen, dürfte schon die Meldung der „Polonia“ den Tatsachen entsprechen. Die Berufsvereinigung war schon immer nationalistisch gefärbt. In der Arbeitsgemeinschaft saß sie auch nur aus taktischen Gründen. Der Berufsvereinigung fällt es nämlich sehr schwer,

selbständige Gewerkschaftspolitik

zu treiben, denn sie möchte allein die Verantwortung für ihre Taktik nicht tragen. Es ist sehr schön, das große Wort zu führen, aber die Verantwortung muß mit den anderen geteilt werden, denn das ist viel leichter.

Als die Arbeitsgemeinschaft gebildet wurde, hatten wir im Industriegebiet die „Federacja Pracy“ noch nicht gehabt. Damals war die Polnische Berufsvereinigung, die polnischen Klassenkampfverbände und die deutschen Gewerkschaften. Alle diese Verbände haben die

Arbeitsgemeinschaft in der schweren Uebergangsperiode nach der Uebernahme gegründet.

Die polnischen Klassenkampfverbände sind später aus der Arbeitsgemeinschaft ausgetreten, dafür wurden die polnischen Christen in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen. Nach dem Maiumsturz wurde die Polnische Berufsvereinigung zum Teil gesprengt und die abgesplitterten Teile schlossen sich der Sanacja an und wurden in der „Federacja Pracy“ zusammengefaßt. Zwischen der Polnischen Berufsvereinigung und der „Federacja Pracy“ tobte lange Zeit ein rücksichtsloser Konkurrenzkampf und diesem Umstand ist es auch zuzuschreibn, daß die „Federacja Pracy“ selbständige Gewerkschaftspolitik treiben mußte und der Arbeitsgemeinschaft fernblieb. Heute ist sie schon so weit, daß sie „nationale Gründe“ vorschützen kann und auch diese Gründe gegen die Arbeitsgemeinschaft vorschieben kann. Nun scheint sich die Polnische Berufsvereinigung auch „bekehrt“ zu haben und sie benützt dieselben Gründe, um die Arbeitsgemeinschaft zu zerschlagen. Die Vorgänge in Deutschland bieten dazu die beste Gelegenheit.

Wie bereits oben gesagt, ist die Polnische Berufsvereinigung für eine selbständige Gewerkschaftspolitik nicht fähig und sie sehnt sich nach einer anderen Arbeitsgemeinschaft. Da dürfte auch die Meldung der „Polonia“ stimmen, daß eine

polnische Arbeitsgemeinschaft

gegründet wird. Neben der Polnischen Berufsvereinigung und den deutschen Arbeitergewerkschaften, sitzen noch einige „Aucharbeitergewerkschaften“, eine „Mustolrichtung“ und „Rubinrichtung“ in der Arbeitsgemeinschaft. Die zwei letzteren „Richtungen“ und die Polnische Berufsvereinigung reichen aber für eine Arbeitsgemeinschaft nicht hin und da muß noch eine andere Gewerkschaftsrichtung zugezogen werden, wenn eine polnische Gewerkschaftsfront geschaffen werden soll. Da muß noch jemand anderer zugezogen werden und dieser „Anderer“

kann nur die „Federacja Pracy“ sein.

Es ist völlig ausgeschlossen, daß sich die polnischen Klassenkampfverbände zu einer Arbeitsgemeinschaft mit der Polnischen Berufsvereinigung hergeben würden. Sie konnten sich eine Position in der Arbeiterbewegung schaffen und diese Position werden sie nicht aufgeben, umso mehr als sie mit ihren Zentralen in den anderen Landesteilen innigst verbunden sind. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Polnischen Klassenkampfverbände einen eventuellen Kampf im Industriegebiet nicht zusammen mit den anderen Gewerkschaften führen werden, sobald er ehrlich gemeint ist. Den letzten Lohnkampf im Bergbau hat der Centralny Zwionzek Gornikow mit allen anderen Gewerkschaften solidarisch geführt, aber in die Arbeitsgemeinschaft treten sie nicht ein. Da blieb nur noch die „Federacja Pracy“ übrig, die

Bündnisreif

ist und das wird die

[illegible]lnische Gewerkschaftsfront

sein, die den „Zespol“ schaffen dürfte. Wohl hat der Konkurrenzkampf zwischen der Polnischen Berufsvereinigung und der „Federacja“ aufgehört, aber die „Federacja“ wird sich kaum in einem polnischen „Zespol“ durch die Polnische Berufsvereinigung führen lassen.

Im Gegenteil, sie wird führen wollen,

denn dazu fühlt sie sich berufen. Die Führer der Polnischen Berufsvereinigung werden ein wenig nachgeben müssen und werden den Mund nicht so voll nehmen können, wie sie das in der bisherigen Arbeitsgemeinschaft getan haben.

Die Zerschlagung der Arbeitsgemeinschaft wird zweifellos eine neue Situation in der Arbeiterbewegung im Industriegebiet schaffen. Es wird alles umgebaut und umgekrempelt und das Wenige was noch da ist, wird geschwächt. Zu diesem Entschluß der Polnischen Berufsvereinigung werden die deutschen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Stellung nehmen müssen, so bald die Dinge klargelegt sind.

Die Stellungnahme der Gewerkschaften

Uns wird geschrieben:

Die, von den deutschen Gewerkschaften einberufene, Funktionärversammlung im „Graf Reden“ in Königshütte, hatte in den polnischen Gewerkschaftskreisen eine nicht unerwartete Nachwirkung ausgelöst, die wiedermal deutlich zeigt, wie oft sie im Leben unüberlegt daneben gehauen, wenn nicht immer die deutschen Gewerkschaften sie auf die Folgen aufmerksam gemacht hätten.

Seit Wochen konnte festgestellt werden, daß die polnischen Gewerkschaften sich von einer aktiven Tätigkeit, im Interesse einer Besserung der Wirtschaft, in unserm Industriegebiet immer mehr zurückzogen. Dinge, wie Regelung tariflicher Angelegenheiten, stehen seit Wochen unerledigt, während die Arbeiterschaft draußen in den Betrieben von den Herren Unternehmern nach Strich und Faden übers Ohr gehauen wird. Die Bessergestaltung der sozialen Lage des oberschlesischen Arbeiters lassen die Herrn der polnischen Gewerkschaften vollkommen außer Acht. Seit Jahren, kann man sagen, vegetieren Arbeiter in den Hütten, ohne auch nur einen Groschen zu verdienen und, noch viel weniger, Unterstützung zu erhalten. Trotzdem wiederholt gefordert wurde, daß die Gewerkschaften und insbesondere die Arbeitsgemeinschaft eingreift, hatten die Herren der polnischen Gewerkschaften wenig Lust an den Tag gelegt, sich der Dinge anzunehmen. Seit Wochen kann festgestellt werden, daß im polnischen Lager der Gewerkschaften eine Neuorientierung vorgenommen wird. Die Vorgänge in Deutschland scheinen den polnischen Gewerkschaftsführern so in die Knochen gefahren zu sein, daß sie augenblicklich um die Stellung eines polnischen Machthabers kämpfen. Jeder von ihnen möchte päpstlicher sein, als der Papst und möchte nach außen nationalistischer glänzen, als der andere. Nur ist es nicht so leicht, sich mit nationalistischer Krone zu schmücken, nachdem man mit den deutschen Gewerkschaften gemeinsam die Interessen der oberschlesischen Arbeiterschaft wahrgenommen hat.

Die Versammlung der deutschen Gewerkschaften im „Graf Reden“ scheint ihnen dafür der beste Ausweg zu sein. Wie eine Meute stürzen sie nun los und hauen links und rechts ins Blaue. Selbst diejenigen, die sich einen gewissen Grad von Vorsicht angeeignet hatten, sind mitgerissen und glauben nunmehr, den Kampf den deutschen Gewerkschaften anzusagen. Die „Polonia“ vom 20. Mai überbietet hier sogar die „Zachodnia“ vom gleichen Tage. Unter der großen Ueberschrift: **„Der Ausschluß der deutschen Gewerkschaften aus der Arbeitsgemeinschaft der Metallarbeiter“** wird nunmehr die Versammlung der deutschen Gewerkschaften von Sonntag als Anlaß für den Beschluß angegeben. Der Artikelschreiber spricht von unloyalen Verhalten der deutschen Gewerkschaften und daß sie demnach dem Artikel 161 des Genfer Abkommens nicht mehr entsprächen. Damit scheint das Temperament mit dem Manne durchgegangen zu sein. Hier zeigt es sich, daß die deutschen Gewerkschaften ins Wespennest gestochen haben. Die polnischen Gewerkschaftsführer, ob auch andere Instanzen, geht aus dem Artikel nicht hervor, sie fordern eine Loyalität der Deutschen, wenn diese sich, ohne Rücksicht, immer wieder schlagen lassen, wenn diese sich, ohne zu murren, aus dem Arbeitsverhältnis rausschmeißen lassen, wenn diese sich, ohne zu klagen, von den verschiedenen Einrichtungen ausschalten lassen. Das ist für die Stellungnahme der „Polonia“ äußerst bezeichnend. Keiner der deutschen Gewerkschaften oder deutschen Arbeiter darf gegen das, was gegen ihn eingeleitet wird, etwas sagen, **denn in dem Augenblick will man in ihm nicht den loyalen Staatsbürger sehen.** Wir möchten nicht erst alte Sünden aufrollen. Hoffentlich findet sich jemand, der ihnen den Kopf zurechtsetzt, daß sie Tatsachen, die ihnen bekannt sind, nicht verleugnen. Als Träger eines sozialen gleichberechtigten Gedankens, müßten sie aus moralischen und christlichen Gründen bei der Wahrheit bleiben. Die „Polonia“, wie die „Zachodnia“, übertreffen sich weiterhin in Phantasieannahmen, die wiederum darauf schließen lassen, in welche Angst sie nach der Sonntagsversammlung im „Graf Reden“ gekommen sind. Es konnte doch keiner in Polnisch-Oberschlesien in dem Gedanken leben, als wenn die deutschen Gewerkschaften allmählich von den polnischen Elementen zerstört und beseitigt werden, oder, was würden polnische Gewerkschaften dazu sagen, wenn man im gleichen Maße die polnischen Gewerkschaften, ob das in Westfalen, in Sachsen oder Oberschlesien ist, ausgeschaltet werden. Wir wissen, daß die polnischen Gewerkschaften drüben gegen jedes kleinste Unrecht mit dem, ihnen zustehenden, Recht sich wehren. Vielleicht wollen die polnischen Gewerkschaften hier uns dieses verbieten, daß es ihnen unangenehm ist, daß ist nicht Sache der deutschen Gewerkschaften und der deutschen Arbeiter. Das müssen sie selbst ausbaden und müssen sich gegenseitig den Vorwurf machen. In jedem Falle haben die deutschen Gewerkschaften bisher mit allen ihnen rechtlich zustehenden Mitteln, den deutschen Arbeiter vertreten. Sie haben auch von internationalen Stellen Gebrauch machen müssen, und sie werden es jederzeit wieder unternehmen, ob da die polnischen Gewerkschaften damit einverstanden sind oder nicht.

Polnisch-Schlesien

Neue „Sparmethoden“ in der O. E. W. in Chorzow

Die Wirtschaftsbetriebe, hauptsächlich aber die Schwerindustrie, sehen in der Entlassung von Arbeitern und Angestellten der unteren Kategorien das einzige Mittel, um die Gestehungskosten zu verringern, und die Wirtschaft zu „beleben“! Von diesen Reduzierungen bleibt der obere Verwaltungsapparat immer verschont. Im Gegenteil, hier werden immer neue Posten geschaffen. In dieser Beziehung haben sich die Oberschlesischen Elektrizitäts-Werke in letzter Zeit „rühmlichst“ hervorgetan. So hat dieses Werk vor einigen Monaten in Kattowitz eine neue Direktion geschaffen, zu deren Direktor der Rechtsanwalt Buzek bestellt wurde. Da Buzek außerdem seine Praxis ausübt, liegt Doppelverdienerei vor. Daß Herr Buzek ein „Dienstauto“ gestellt bekam, ist selbstverständlich. Ebenso erscheint es selbstverständlich, daß er bemüht ist, seine Verwandten und Bekannten in „seinem Unternehmen“ unterzubringen. So wurde ein Verwandter Buzeks nach Absolvierung der technischen Hochschule als Direktor in das Werk in Chorzow eingesetzt. Dem jungen Herrn soll theoretisches Wissen nicht abgesprochen werden, aber wir sind der Ansicht, daß zur Leitung eines solchen Werkes umfassendes praktisches Wissen erforderlich ist. Zur Unterstützung dieses jungen Direktors wurde noch ein „Ingenieur“ eingestellt. Das Elektrizitätswerk in Chorzow ist ein äußerst lebenswichtiges Werk, es ist das Herz der ganzen Wojewodschaft. Was geschieht, wenn eines Tages die Stromversorgung versagt? Ist sich die Abteilung für Industrie und Handel bei der Wojewodschaft der großen Verantwortung bewußt, die sie durch die Bestätigung dieses neuen Werksleiters übernommen hat? Es ist allgemein bekannt, daß diese Neueinstellungen den Betriebsnotwendigkeiten nicht entsprechen. Man hat daher vorsichtshalber den bisherigen Direktor und seinen Vertreter nicht entlassen, sondern der Direktion in Kattowitz überwiesen. Da nun in Kattowitz bereits mehrere Direktoren „amtieren“, muß selbstverständlich ein „Generaldirektor“ engagiert werden. Das ist auch geschehen, und zwar in der Person eines 62jährigen Professors aus Warschau. Da es sich in diesem Falle wohl um einen Pensionär handelt, liegt auch hier Doppelverdienerei vor. Und das alles in einer Zeit furchtbaren wirtschaftlichen Niederganges. Aber betrachten wir einmal die Kehrseite der Medaille. Gerade die O. E. W. haben sich vorgenommen, die Strompreise unter keinen Umständen zu senken. So kommt es, daß Elektrizitätswerke selbst im Fernen Osten niedrigere Strompreise haben, obwohl sie gezwungen sind, die Kohle oft auf hundertekilometerlangen Transportwegen heranzuschaffen, während die O. E. W. sozusagen auf der Kohle sitzen und durch besondere Verträge mit den Kohlengruben, die doch ihre Stromabnehmer sind, zweifelsohne die Kohle zu besonders günstigen Preisen geliefert bekommen. Erfolgt die Bezahlung auf dem Verrechnungswege, so kommt ein noch weiterer Gewinn zustande. Und da besichtigt eine sogenannte Angestelltengewerkschaft mit ihren Mannen das Werk in Chorzow und stimmt dann in der Presse, wahrscheinlich auftragsgemäß, über die Notlage der O. E. W. ein Klagelied an. Die Werksleitung versucht die hohen Stromkosten mit dem geringen Stromverbrauch ihrer Konsumenten zu begründen. Es mag daher vielleicht verständlich erscheinen, daß soviel neue Direktoren eingestellt werden. Diese Herren werden sich, wenn nicht sogleich, aber später bestimmt Villen bauen und voraussichtlich nicht mit Petroleum oder Kerzen leuchten. Also werden neue Ktromabnehmer gewonnen. Ein typischer Fall von Wirtschaftsankurbelung. Vielleicht kennt die Industrie- und Handelsabteilung der Wojewodschaft bessere Mittel und Wege, die geeignet wären, die Senkung der Strompreise zu ermöglichen. Die Neueinstellung von Direktoren kann diese Voraussetzungen unmöglich erfüllen.

Die Ferrumwerke auf der G[illegible]

Die stillgelegte Ferrumhütte hat soweit abgewirtschaftet, daß sie nicht in der Lage ist neue Aufträge entgegennehmen zu können. Es wird berichtet, daß die Ferrumwerke neulich sehr günstige Aufträge auf Lieferung von Leitungsrohre bekommen haben. Der Direktor dieser Werke, Cieschynski, bemüht sich um eine Anleihe, und da er diese Anleihe hier nicht realisieren konnte, begab er sich nach Warschau und sprach dort im Handelsministerium vor. Der Handelsminister wurde gebeten, in der Anleiheangelegenheit zu intervenieren, damit sie realisiert werden kann. Es handelt sich um eine Anleihe in Höhe von 2 Millionen Zloty. Das Handelsministerium hat die Hilfe zugesagt, und es besteht die berechtigte Hoffnung, daß die Anleihe tatsächlich realisiert wird. Die Arbeiter sind an dieser Frage insofern interessiert, daß nach der Realisierung der Anleihe die Ferrumhütte in Betrieb gesetzt wird und die abgebauten Arbeiter wieder angelegt werden.

Weil er mit dem Hitler drohte

Vor dem Strafgericht in Kattowitz hatte sich ein gewisser Schnapka aus Brynow bei Kattowitz zu verantworten. Schnapka belästigte einen Militärposten, äußerte sich dabei abfällig über das polnische Heer und den polnischen Staat und drohte mit Hitler. Die Polizei hat seine Personalien festgestellt und gestern hatte sich Schnapka vor dem Richter zu verantworten. Wegen Beleidigung des polnischen Staates und Heeres erhielt Schnapka 8 Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist zudiktiert. Bis der Hitler kommt, wird er wohl seine Strafe abgesessen haben. —

Den deutschen Gewerkschaften liegt und muß am Herzen liegen das Wohl der polnisch-oberschlesischen Arbeiterschaft. Sie werden sich mit allen, im Genfer Abkommen vorhandenen, Mitteln für das Wohl und für das Recht der polnisch-oberschlesischen Arbeiterschaft einsetzen. Die deutschen Gewerkschaften sind frei und selbständig in ihrer polnisch-oberschlesischen Politik die dahingeht, das Interesse der alten und bodenständigen Arbeiterschaft zu verteidigen und jederzeit diejenigen an den Pranger zu stellen, die den oberschlesischen bodenständigen Arbeiter entwurzeln, von der Scholle verjagen wollen, um Andere, Zugezogene, bodenständig zu machen.

Wann werden die Gehälter der Staatsbeamten abgebaut?

Mit dem Abbau der Beamtengehälter wird in allen Kreisen der Staatsbeamten gerechnet. Ein Entwurf über die Neuregelung der Beamtengehälter liegt auch bereits vor. Nach diesem Entwurf sollen alle Zuschläge, wie der Wirtschafts- und Wohnungszuschlag abgeschafft werden. Es wird ein Unterschied zwischen ledigen und verheirateten Staatsbeamten gemacht, wobei die ledigen Beamten überhaupt keine und die verheirateten Staatsbeamten, wenn sie zahlreiche Familien haben, einen beschränkten Zuschlag erhalten. Gerade jene Beamten, die zahlreiche Familien haben, werden bei der Neuregelung der Gehälter sehr schlecht abschneiden. Im Mai ist ein Budgetfehlbetrag in Höhe von 24 Millionen Zloty zu verzeichnen und deshalb ist der Abbau der Staatsbeamtegehälter in der nächsten Zeit bestimmt zu erwarten. Man spricht davon, daß der Abbau schon am 1. Juli in Kraft treten wird.

Tätigkeit der Staatlichen Arbeitsvermittlungsämter

Die Staatlichen Vermittlungsämter veröffentlichen einen Bericht über ihre Tätigkeit im April, aus dem ersichtlich ist, daß in dem genannten Monat insgesamt 34 443 Arbeiter zur Arbeit vermittelt wurden. Darunter waren 29 074 Männer und 5 369 Frauen. Auf die einzelnen Berufe verteilen sich die zur Arbeit vermittelten Arbeiter wie folgt: Im Bergbau 3127, Hütten 628, Metallindustrie 1260, Textilindustrie 1151, Bauindustrie 1944, andere Berufe 1086. Insgesamt wurden 21 755 nichtqualifizierte, 1641 Landarbeiter, 501 qualifizierte Arbeiter, 328 Jugendliche und 1022 Verkehrsarbeiter vermittelt.

Kattowitz und Umgebung

Mit Aexten gegen die Polizei.

Vor dem Landgericht Kattowitz hatten sich wegen schwerem Widerstand gegen die Polizei 5 Personen aus der Ortschaft Czulow zu verantworten. Wie aus der Beweisaufnahme hervorging, erschienen einige Polizisten in der Wohnung der Familie Liszka, um dort eine Haussuchung vorzunehmen. Es lag nämlich der Verdacht des Holzdiebstahls vor. Die Polizisten wurden jedoch von den L. und anderen Leuten mit Aexten und Stöcken angegriffen, so daß sie in der Notwehr zur Selbsthilfe greifen mußten. Zunächst wurden einige Schreckschüsse abgefeuert, um die Angreifer einzuschüchtern. Dann machte sich die Polizei mit den Gummiknüppeln Luft. Gegen die widerspenstigen Personen wurde später Strafanzeige erstattet. Vier Angeklagten wurde die Schuld vor Gericht nachgewiesen. Das Urteil lautete daher für Konrad Liszka auf 3 Monate, ferner Ernst und Marie Liszka auf je 2 Monate Gefängnis und Marie Zdebel gleichfalls auf 2 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Josef Niestroj dagegeen wurde freigesprochen. y.

Bestrafte Leichtgläubigkeit. In der Nähe der Kattowitzer Güterabfertigung beauftragten der Georg Drzymala und Rudolf Magiera aus Königshütte einen jungen Mann mit der Beaufsichtigung ihrer beiden Fahrräder, da sie in einem der dortigen Aemter zu tun hatten. Als die jungen Männer zurückkehrten mußten sie zu ihrem Schreck feststellen, daß der Unbekannte mit den Rädern verschwunden war. Es handelt sich um das Fahrrad Marke „Opel" Nr. 181 891 und Marke „Lirmann" Nr. 502 119. Nach einer Beschreibung ist der Täter von mittelmäßiger Statur und war zuletzt mit einem grauen Anzug, Chauffeurmütze und schwarzen Schuhen bekleidet. y.

Festnahme eines betrügerischen Schlossers. Die Kattowitzer Kriminalpolizei arretierte den Schlosser Josef G. aus Königshütte, welcher eines Tages in der Wohnung des Bauunternehmers Heinrich Madeja in Kattowitz erschien und dort einen Betrag von 15 Zloty erschwindeln wollte. Der Täter gab sich als Beauftragter der O. K. W. aus. x.

8 Monate Gefängnis für Kindesaussetzung. Die Marie L. aus Zalenze stand wegen Kindesaussetzung vor dem Landgericht Kattowitz. Bei dem Verhör gestand die Beklagte ihre Schuld ein und bemerkte, daß sie die verwerfliche Tat in größter Bedrängnis verübte und zwar war sie infolge ihrer Notlage nicht imstande, das Kindchen zu unterhalten. Sie glaubte, daß sich mitleidige Menschen des kleinen Findlings liebevoll annehmen würden. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis, doch wurden mildernde Umstände zugebilligt und eine Bewährungsfrist gewährt. y.

Kostenlose Beratung in den Mütterberatungsstellen. Das städtische Wohlfahrtsamt in Kattowitz weist darauf hin, daß die Mütterberatungsstellen für Mütter erkrankter Kinder jederzeit zur Verfügung stehen. Da vielfach die irrige Ansicht besteht, daß die Beratungen gegen ein bestimmtes Entgelt erfolgen, so sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß irgendwelche Gebühren nicht gefordert werden. Die Beratung erfolgt durch anerkannt gute Fachärzte, an die man sich vertrauensvoll wenden kann. Mütterberatungsstellen bestehen im Säuglingsheim auf der ul. Strzelecka in der Altstadt Kattowitz, im Markiefkastift in Bogutschütz-Nord, im Rathaus Zawodzie und Zalenze, ferner auf der ul. Dembowa im Ortsteil Domb, sowie auf der ul. Ligocka in Ligota und ul. Kochlowicka in Kattowitzerhalde. y.

Königshütte und Umgebung

Schmutzige Konkurrenz verursacht Kampf um den Arbeitsplatz.

In der Sommerszeit pflegt sich die Arbeitslage, durch die Ausführung von verschiedenen öffentlichen Arbeiten im allgemeinen etwas zu beleben. Die Arbeitslosenziffer erfährt dadurch eine geringe Senkung, was auf das Gros des Arbeitslosenheeres keinen Einfluß hat. Vielfach ist auch zu bemerken, daß neue Feierschichten eingelegt werden, Kündigungen und Entlassungen bevorstehen. Besondere Erbitterung wird aber noch dadurch geschaffen, daß manche Unternehmer mit Vorliebe Arbeiter aus anderen Städten der Wojewodschaft einstellen, die hier weder wohnhaft, noch arbeitslos gemeldet sind, während unsere Erwerbslosen von Tag zu Tag den Weg zum Arbeitsvermittlungsamt vergebens machen. Die Gründe dieser Bevorzugung sind sehr naheliegend. Im Gegensatz zum Oberschlesier, der natürlich seine Ansprüche stellt, ist der Zugewanderte meist bescheiden, gibt sich zufrieden mit dem, was er erhält. Solche Leute ziehen die Arbeitgeber naturgemäß vor, ja es gibt Industrieunternehmungen, die nur auswärtiges Personal beschäftigen möchten. Selbstverständlich wird solchen Wünschen nicht Rechnung getragen, aber es gibt doch Unternehmen und Private, die hin und wieder auswärtiges Personal einstellen und beschäftigen. Wird so etwas dem Arbeitsvermittlungsamt zugetragen, so erfolgt Bestrafung der betreffenden Firma oder Privatperson, was aber dem ganzen nicht viel Abbruch tut. Aus diesen Gründen wird die Kontrollkommission in den Sommermonaten mehr als bisher nach dem Rechten sehen müssen, um solche Uebertretungen zu vermeiden.

Solche Vorkommnisse sind gewiß trübe Zeichen unserer Zeit. Die Behörden werden mehr als bisher ihr Augenmerk darauf richten müssen, daß Einstellungen von nichtansässigen Leuten nicht vorgenommen werden. Wenn man auch solchen Menschen aus anderen Gegenden den Hunger nachfühlen kann, so sind aber die Oberschlesier in erster Linie berechtigt, Arbeit und Brot zu erhalten, zumal es hier ihre eigene Scholle ist und sie nur auf die Händearbeit angewiesen sind. Die Zugewanderten besitzen meistens anderswo ihre Scholle mit einem Häuschen, Feld und Garten und können dort ruhig verbleiben, weil sie ihren Lebensunterhalt aus den selbsterzeugten Lebensmitteln bestreiten können. Anders jedoch liegt es bei der Arbeiterschaft, die in der Stadt wohnt und keine Möglichkeit hat, als sich durch Händearbeit aufrecht zu erhalten. Die von den Gemeinden und Städten errichteten geringen Schrebergärten kommen nur einigen Erwerbslosen zugute, während das Gros leer ausgeht. Die erwerbslose Arbeiterschaft muß darauf achten, daß die schmutzige Konkurrenz ausgeschaltet wird, wenn nicht die schon jetzt dürftigen Löhne noch weiter durch die Arbeitgeber heruntergesetzt werden sollen. k

Delogierung eines Arbeiters. Am vergangenen Sonnabend wurde der Arbeiter Martin Rogalski, der sich auf Turnusurlaub befindet, aus seiner Wohnung in der Parkstraße 9 mit seinen Möbeln hinausgeschafft. Es hat gerade stark geregnet und die Habseligkeiten wurden durchgenäßt. Rogalski konnte die Miete nicht bezahlen und da hat der gute Christ, Herr Zielonka, den Arbeiter aus seiner Wohnung hinausgeschafft und ihn in einem Stall einquartiert, was auch als eine „Wohnung" bezeichnet wird. Die guten Christen nehmen heute keine Rücksicht mehr auf ihre notleidenden Volksgenossen.

Ausschank von Alkohol an Schüler verboten. Die Polizeidirektion weist erneut darauf hin, daß nach dem bestehenden Gesetz über die Verabfolgung von Alkohol an Schüler streng verboten ist. Ferner ist verboten übermäßiger Ausschank an Leute, um zu verhindern, daß in solchen Fällen die betrunkenen Personen durch auffälliges oder gar ruhestörendes Benehmen Anstoß erregen. Auch dürfen alkoholische Getränke nicht gegen landwirtschaftliche Erzeugnisse eingetauscht werden. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß den Bestimmungen des Antialkoholgesetzes nach es verboten ist, alkoholische Getränke auf Kredit zu verabfolgen. Solche Forderungen sind nicht einklagbar, selbst wenn sie durch Schuldschein vom Schuldner anerkannt werden. Uebertretungen der Bestimmungen kann zur Folge haben, daß in den erstgenanten Fällen die Bestrafung auf Antrag erfolgen kann, in letzteren Falle die Verabfolgung von Alkohol auf Kredit auf das eigene Risiko des Gastwirtes geschieht. Wer sich vor Schaden bewahren will, der befolge die Vorschriften. k.

Siemianowitz

Klagen der Turnusurlauber.

Bekanntlich erhalten die im Turnusurlaub sich befindlichen Arbeiter nach einer Karenzzeit von 10 Tagen die normale Arbeitslosenunterstützung vom Arbeitslosenamt. In Siemianowitz haben die am 1. Juni beurlaubten Arbeiter der Gruben den Bescheid erhalten, sich zur Empfangnahme der ersten Unterstützung am 20. Juni im Auszahlungsbüro am Feuerwehrdepot zu melden. Nicht genug, daß die Karenzzeit hier um 10 Tage überschritten wurde, mußte ein großer Teil der auf die Unterstützung wartenden Arbeiter ohne Geld wieder nach Hause wandern, weil, wie der auszahlende Beamte am Schlusse der Auszahlung bekannt gab, die Arbeitslosenkarten und Quittungsblocks von Kattowitz noch nicht eingegangen sind. Die enttäuschten Kurzarbeiter wurden auf den nächsten Dienstag vertröstet, wo sie ihre Unterstützung erhalten sollen. Nicht genug, daß sie also ihre Unterstützung um fast drei Wochen zu spät erhalten werden, wäre auch an der Organisation im Zahlbüro etwas auszusetzen. Wenn man schon den Leuten ihre Unterstützung nicht zahlen kann, so kann man ihnen das doch wenigstens gleich zu Beginn der Zahlung mitteilen, und sie nicht, wie dies gestern der Fall war, einige Stunden vergeblich warten lassen. o.

Motorradler auf dem Bürgersteig. Auf der stark belebten Schloßstraße konnte man gestern zwei Motorradfahrer beobachten, wie sie in aller Seelenruhe von der Straße auf den Bürgersteig fuhren, trotzdem dieser stark belebt war. Wie leicht konnte da ein Unfall vorgekommen sein. Die Straße war zu der Zeit für den Räderverkehr gesperrt, wegen einer Reparatur. Die Motorradler scheinen demnach die Verkehrsordnung nicht zu kennen.

Fünfzigzlotyschein gefunden. Gestern wurde auf dem Wochenmarktplatz von einigen Schulburschen zwischen den Gemüseständen ein Fünfzigzlotyschein gefunden. Ein Erwachsener versuchte den Bengeln das Geld abzunehmen, um es zur Polizei zu bringen, diese suchten jedoch mit dem Gelde das Weite. Hoffentlich sind die Eltern der Finder so vernünftig, und verhelfen dem Verlierer des Geldes zur Wiedererlangung der Summe, indem sie den 50-Zlotyschein zur Polizei bringen. o.

Taschendieb am Rummelplatz. Am Sonntag wurde auf dem Laurahütter Ablaßrummelplatz ein ortsfremder Mann beobachtet, wie er einem Besucher das Geld aus der Tasche ziehen wollte. Er wurde in dem Moment abgefaßt, als er 10 Zloty aus der fremden Tasche zum Vorschein brachte. o.

Schulraumfragen. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird die neue Schule auf der ulica Matejki ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Kinder aus dem Ortsteil Hugokolonie, desgleichen der Wandastraße werden der neuen Schule zugewiesen, für erstere wird dies eine Erleichterung sein, da ihr Schulweg dadurch wesentlich verkürzt wird, nicht aber für die Schüler der Wandastraße, welche einen bedeutend weiteren Weg werden zurücklegen müssen, wie bisher. Auch bei der deutschen Minderheitsschule soll ein Raumwechsel eintreten, da diese Klassen, welche bisher in einem besonderen Gebäude untergebracht waren, der sogenannten Jagiellaschule, vom neuen Schuljahr ab in die evangelische Volksschule verlegt werden sollen. o.

Welnowiec. (Nächtlicher Wahnungseinbruch.) Mittels Nachschlüssel wurde in die Wohnung der Margarete Piontek in Welnowiec ein Einbruch verübt. Die Täter durchwühlten dort sämtliche Schränke und Fächer und stahlen Damengarderobe und Weißwäsche, im Gesamtwerte von 1000 Zl. Den Einbrechern gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. x.

Myslowitz

Palka freigelassen. Der Eisenbahnbeamte Palka aus Myslowitz, der nach der durchgeführten Voruntersuchung aller Voraussicht nach den Eisenbahnbeamten Pioskowik im Streit erschossen hat und sich dann eine Verletzung zuzog, um einen Ueberfall vorzutäuschen, wurde aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Gesundheitszustand Palkas hat sich derart verschlechtert, daß der Untersuchungsrichter seine Enthaftung anordnete. Die Blutproben die in Posen im Zusammenhange mit der Mordtat eingehend geprüft wurden, sind für Palka sehr ungünstig ausgefallen.

Schoppinitz. (Beim Wohnungseinbruch erwischt.) Mittels Nachschlüssels drang in Schoppinitz in die Wohnung des G. Kokott der A. Paschek ein und entwendete dort einen Anzug sowie ein Paar Schuhe. Beim Verlassen der Wohnung hatte er leider das Pech, dem Besitzer der Wohnung in die Hände zu laufen, der ihm die Kleidungsstücke wieder abnahm und ihn der Polizei übergab. —ek.

Schoppinitz. (Umzug der alten Post.) Da die neue Schoppinitzer Post jetzt soweit hergestellt ist, wird dieser Tage der Umzug nach den neuen Diensträumen erfolgen. Der intensiven Arbeit ist es zu verdanken, daß das neue Postamt soweit hergestellt ist, um es der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Ueberfall auf die Wohnung des Genossen Stargalla.

Am Sonnabend sollte wieder einmal eine Protestversammlung in Ruda am Markt stattfinden, die gegen die „Mißwirtschaft der Direktoren" gerichtet sein sollte. Nachdem die Versammlung verboten wurde, begaben sich einige angebliche Teilnehmer auf den Rückweg nach Rudahammer. In der Nähe des früheren Minervaschachtes befinden sich halbverfallene Baracken, in denen sich die Wohnung des Genossen Alexander Stargalla befindet, der nach seiner Rückkehr aus Frankreich sich dort unterbringen mußte, nachdem ihm bisher, trotz zahlreicher Familie, eine Wohnungszuweisung verweigert wurde. Schon lange sind Elemente am Werk, um ihn aus Ruda zu „entfernen", weil er angeblich sozialistische Agitation betreibt und für den „Volkswille" wirbt. Die „Unbekannten" gingen an die Baracken heran, schlugen dort mehrere Fensterscheiben ein, brachen die Tür auf und demolierten in der Wohnung das notdürftige Mobiliar, welches kurz und klein geschlagen wurde. Da sich die Familie Stargalla in diesen Baracken allein befindet, konnte den Verbrechern kein Widerstand entgegengesetzt werden. Wie es heißt, soll es sich um auswärtige Elemente handeln, da die Täter nicht erkannt wurden und nach ihrer Tat über die Felder fluchtartig ihren Heldenplatz räumten. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange.

Nowa Wies. (Zusammenstoß zwischen Motorrad und Radfahrer.) Auf der ul. 3go Maja kam es zwischen einem Motorradler und dem Radfahrer Rudolf Wieczorek zu einem wuchtigen Zusammenprall. Der Radler wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt Verletzungen. Der Verunglückte wurde in das Knappschaftslazarett in Nowa Wies überführt. x.

Nowa Wies. (Wohnungsmarder am „Werk".) Während eines Wohnungseinbruchs stahlen Spitzbuben zum Schaden des Maximilian Szampera 20 Reichsmark sowie 10 Zloty. x.

Orzegow. (Mit dem Messer gegen den Widersacher.) Zwischen zwei jungen Leuten kam es auf der ul. Bytomska in Orzegow zu einer Schlägerei. Im Verlauf der Streitigkeiten ergriff einer der Täter, und zwar der A. Paluszowicz, ein Taschenmesser und verletzte seinen Widersacher erheblich in der Schulter. Der Verletzte, ein gewisser Paul Nowak, mußte ins mächste Spital geschafft werden. Der Messerheld konnte inzwischen arretiert werden. x.

Pleß und Umgebung

Nikolai. (Von der Feuerwehr.) Die Nikolaier Freiwillige Feuerwehr hatte auf der am Sonntag abgehaltenen Versammlung beschlossen, auf jeder Hauptstraße der Stadt Alarmstellen einzurichten. Zu diesem Zweck sollen von diesen Straßen Personen ermittelt werden, welche das Amt übernehmen möchten. Aus dem Vereinsvermögen der Wehr, welches 2163 Zloty in Bargeld berägt, sollen Neuanschaffungen getätigt werden. Da für die Wehr in der alten Schule ein Zimmer zur Verfügung steht, soll eine Bibliothek eingerichtet werden. Ferner sind theoretische Uebungen an Modellen geplant, wie z. B. die Wehr bei Feuersgefahr zu arbeiten hat u. a. Der Kreisverbandstag für dieses Jahr findet in Pleß statt, die Kreisverbandsübung hingegen in Nikolai. Die Wehr beabsichtigt ferner eine Theater- und Sportgruppe zu gründen, wozu bereits die Vorarbeiten getroffen wurden. Auch am Preisschießen und am staatlichen Sportpreis wird die Wehr sich beteiligen, zu welchem Zweck die Feuerwehrmänner Szczyrba und Pasdziorek als Abteilungsführer gewählt wurden. ero.

Rybnik und Umgebung

Schwere Bluttat. In den späten Abendstunden wurde der Alois Kus aus der Ortschaft Roj von dem 22jährigen Bruno Przeljorz aus der gleichen Ortschaft mit einem Militärkarabiner erschossen. Aus dem polizeilichen Bericht ist Nachstehendes zu entnehmen: Zur späten Abendzeit versuchte der 21jährige Alois Kus in Begleitung eines gewissen Maximilian Lerch nach der Wohnung des August Przeljorz zu gelangen. Letzterer ist der Schwager des Mörders. Dort fanden die beiden die Haustür verschlossen und versuchten mittels Nachschlüssel die Tür zu öffnen. Der im Hause anwesende Sohn des Wohnungsinhabers, der 22jährige Bruno Przeljorz, glaubte, Einbrecher wollen in das Haus eindringen. Er begab sich auf den Bodenraum, ergriff einen geladenen Militärkarabiner und feuerte zwei Schüsse ab. Durch einen Schuß wurde Kus am Kopf so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der junge Mörder begab sich sofort nach der Bluttat in den Hof, um den Toten zu bergen. Darauf meldete er sich selbst der Polizei, welche den Täter arretierte. Der Tote wurde von der Gerichtsärztekommission beschlagnahmt. x.

Rasch tritt der Tod... In der Restauration Jan Paschula in Rybnik brach plötzlich der 73jährige Jan Musiolek aus Rybnik bewußtlos zusammen. Der Tod trat bald darauf ein. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod infolge Herzschlag eingetreten. x.

Bielitz und Umgebung

Der Zusammenbruch der roten Wohnbaupolitik in Wien???

Unter dieser fetten Ueberschrift bringt die Beskidenländische vom 20. Juni d. Js., wieder eine recht plumpe und dreiste Lüge. Dieser Artikel ist von einem gewissen „Dötz“ gezeichnet und ist auch als wieder eine solche dumme Nazilüge recht gut erkenntlich. Ein Jeder, der in Wien war und die Gemeindewohnbauten nicht nur von außen, sondern auch von Innen gesehen und auch mit den Bewohnern gesprochen hat, kann einen solchen Blödsinn, wie ihn die Beskidenländische zusammenschmiert, nur mitleidig belächeln.

Wenn man die Blätter der Nazi jetzt liest, so findet man in ihren Artikeln, eine nervöse Angst vor der Sozialdemokratie, welche von ihnen doch schon so oft totgesagt wurde. Wenn jemand stark und sicher ist, so braucht man wirklich zu solchen plumpen Lügen nicht greifen. Wenn die Nazi keine anderen Argumente haben, als dumme Lügen und Verleumdungen, so ist es mit ihnen nicht sehr gut bestellt. Uebrigens sollten sie doch weniger Worte verlieren und mehr Taten sehen lassen, wie man dem heutigen Elend unter der Arbeiterschaft steuern kann. Hitler, Goering und Konsorten sind doch schon die absoluten Herrscher in Deutschland, warum helfen sie jetzt nicht der Arbeiterschaft?!

Bis jetzt haben sie nur den Kapitalisten geholfen, währenddem es der Arbeiterschaft unter der Naziherrschaft schlechter geht, wie vordem! Diesen ganzen nationalsozialen Schwindel werden langsam alle von Hitler Irregeleiteten durchschauen. Dabei werden sie aber noch ein sehr bitteres Lehrgeld bezahlen müssen!

Im Nachstehenden bringen wir eine Widerlegung der blöden Lügennachricht der Nazi, welche die Beskidenländische gedankenlos nachgedruckt hat.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ schreibt:

„Nazilügen über Wien. Als ob sie nicht damit genug zu tun hätten, die reichsdeutschen Zustände umzufälschen und ihren Anhängern über das Dritte Reich einen blauen Dunst vorzumachen, versuchen es die Nazi jetzt auch, Lügen über Wien zu verbreiten. Da war im gleichgeschalteten „Berliner Tageblatt“ ein furchtbarer Bericht über die Wiener städtische Wohnhäuserverwaltung zu lesen: die Mieter der Gemeindewohnungen zahlen, so heißt es da, keinen oder nur einen Bruchteil des Mietzinses. Die Folge davon ist, daß die Instandhaltungskosten für die neuen Häuser nicht mehr aufgebracht werden können. In ihrer Not habe die Gemeindeverwaltung nun beschlossen, die Eintreibung der Zinse einem „privaten Inkassobüro“ zu übergeben. Mit einem Wort: die städtische Wohnungsverwaltung steht vor dem Zusammenbruch. So viel Worte, so viel Lügen. Gewiß gibt es auch bei der Gemeinde, deren 60 000 Wohnungen an Arbeiter und Angestellten, vielfach an Arbeitslose, vermietet sind, Zinsrückstände, deren sich eine soziale Verwaltung, die kein hartherziger Zinsgeier ist, wie viele private Hausherren, nicht zu schämen braucht. Daß die Gemeinde daran denkt, das Inkasso der Wohnungsmieten einem privaten Inkassobüro zu übertragen, ist eine lächerliche Erfindung eines Zinsknechtes aus dem Dritten Reich.“

Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum 20. d. Mts., drangen unbekannte Täter in die katholische Pfarrkirche in Czechowitz ein, wobei sie durch Erbrechung eines Opferstockes gegen 20 Zloty in Kleingeld stahlen. Aus der Sakristei stahlen die Einbrecher aus dem unverschlossenen Schrank die mit Gold gestickte Monstranz im Werte von 200 Zloty. Die Diebe verschwanden mit ihrer Beute in unbekannter Richtung. — In der Nacht zum 19. d. Mts., drangen unbekannte Einbrecher mit Hilfe eines Nachschlüssels in die Restauration der Katharina Mucha in Alexanderfeld, wobei die Diebe gegen 2½ Kilogramm Preßwurst, etliche Flaschen Bier, Schnäpse und Liköre usw. im Gesamtwerte von 50 Zloty stahlen. Außerdem brach der Dieb in den Eiskasten ein, konnte hier aber keine Beute machen, da er von dem mittlerweile heimkehrenden Alfred Klausner verscheucht wurde. Die Diebe verschwanden unerkannt in unbekannter Richtung. — Verloren wurde auf dem Wege von Altbielitz nach Bielitz ein Silbergeschließe, wie es die Frauen in schlesischer Tracht am Mieder tragen. Der ehrliche Finder wird ersucht den Gegenstand in der Altbielitzer Gemeindekanzlei gegen eine eventuelle Belohnung in den Amtsstunden abzugeben.

Vom Bürgermeisteramt. Es wurde amtlich festgestellt, daß einige Gewerbetreibenden und Kaufleute ihre Gewerbe ausüben, ohne dieselben beim Bürgermeisteramt Bielsko anzumelden. Das Bürgermeisteramt macht aufmerksam, daß jeder Gewerbetreibende gemäß Paragraph 11 und 14 der Gewerbe-Ordnung verpflichtet ist — außer Ankauf des Gewerbepatentes — sein Gewerbe oder Handel beim Bürgermeisteramt in Bielsko (Gewerbereferat Büro Nr. 17) ordnungsmäßig anzumelden und im Falle der gänzlichen Einstellung abzumelden. Uebertretungen dieser Vorschriften werden vom Bürgermeisteramt strengstens bestraft.

Wem nützt die Gleichgültigkeit?!

Die heutige Lage der arbeitenden Stände ist infolge der fast chronisch werdenden Welt-Wirtschaftskrise direkt katastrophal. Dazu kommen noch die Versuche der Reaktion und des Faschismus, die arbeitenden Stände gänzlich rechtlos zu machen und als willenloses Werkzeug dem Kapitalismus auszuliefern. In dieser Sachlage ist es freilich kein Wunder, wenn mancher Arbeitslose, durch jahrelange Arbeitslosigkeit zermürbt, in eine Lethargie verfällt und alles Ungerechte über sich ergehen läßt.

Die heutige Lage ist eine vom Kapitalismus verschuldete und direkt herbeigeführte Situation. Der Kapitalismus fühlt es, daß er überlebt ist, daß er unfähig ist, der Wirtschaft einen neuen Antrieb zu geben, damit die riesige Arbeitslosigkeit verschwindet. Er fühlt sein herannahendes Ende, deshalb sucht er sich mit allen Mitteln an der Macht zu halten und die Arbeiter mit Gewalt niederzuhalten, denn er sieht ganz gut in der organisierten Arbeiterschaft die Träger der neuen und besseren Gesellschaftsordnung. Die Vernichtung des Marxismus in Deutschland ist ja nur das Werk des Kapitalismus. Die Schwerindustrie und der adelige Großgrundbesitz in Deutschland haben es sich viele Millionen kosten lassen um diesen faschistischen Apparat zu schaffen, der heute Deutschland wie ein Alp bedrückt. Die Hitlerianer sind ja nur die Hausknechte des Kapitalismus und haben sich für einen Judaslohn zu Henkersknechten der Arbeitererrungenschaften und Freiheiten mißbrauchen lassen. Die vielfach Unzufriedenen und Verarmten aus dem Mittelstande haben sich durch hohle Phrasen des Nationalfaschismus einfangen lassen und hofften, mit der Machtergreifung durch Hitler, werde ihre Not und Elend ein rasches Ende haben und ihr alter Wohlstand wird über Nacht wieder aufblühen. Wie irrig diese Ansicht war, sehen sie jetzt mit Schrecken. Anstatt Wohlstand, versinken immer größere Kreise im Elend und der Verzweiflung. Die Arbeitslosigkeit wächst ins Wahnsinnige, die Teuerung steigt, die Unterernährung der breiten Massen nimmt einen erschreckenden Umfang an, das sind die untrüglichsten Zeichen des kapitalistischen Verfalles, den selbst der Faschismus mit seiner Brutalität nicht aufhalten kann. Durch diese Methoden hofft der Kapitalismus die Arbeiterschaft kampfunfähig zu machen. Viele Mißmutige, die dem Faschismus mit Begeisterung nachgelaufen sind, stehen jetzt ganz enttäuscht da. Anstatt dem Paradies hat er eine Hölle geschaffen und alles sehnt sich aus diesem 3. Reich Hitlers heraus.

Viele versinken aber in Gleichgültigkeit und Verzweiflung und verzagen an sich selbst. Dies wünscht eben der Kapitalismus und er nützt diese Gleichgültigkeit weidlich aus, um seine Herrschaft noch zum Schaden der Gleichgültigen zu verlängern. Die weitere Folge der Gleichgültigkeit ist natürlich wieder eine weitere Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiter, denn der Kapitalismus kann sich ja nur durch die Unwissenheit, Gleichgültigkeit und Ohnmacht der breiten Masse behaupten.

Die Aufgaben der klassenbewußten Arbeiterschaft sind in der gegenwärtigen Situation schwer. Wir dürfen aber vor der Aufklärungsarbeit nicht zurückschrecken. Die Gleichgültigkeit und Mutlosigkeit muß abgestreift werden, der alte Kampfgeist muß uns beseelen und mit Feuereifer müssen wir an dem Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung herantreten.

Die stärksten Stützen des heutigen kapitalistischen Systems bilden doch die Gleichgültigen und Unwissenden aus Proletarierkreisen. Diese aufzuklären und mit Klassenbewußtsein zu erfüllen, heißt dem Kapitalismus die stärkste Stütze wegreißen. Geschieht dies, dann liegt der uns heute noch knechtende und ausbeutende Kapitalismus besiegt am Boden und wir können uns im Bunde mit unseren aufgeklärten Klassengenossen die neue bessere Gesellschaftsordnung aufbauen.

Die Macht liegt in uns, wo der Wille ist, da ist auch ein Weg, wenn wir nur ernstlich wollen, so können wir uns befreien. Aber mit Verzweiflung, Resignation und Gleichgültigkeit werden wir ein so großes, mächtiges und stolzes Werk niemals vollbringen. Wir dürfen aber auch nicht auf irgend einen großen Führer warten, der uns als Messias erretten soll. Dieser Messias ist die einige geschlossene, starke klassenbewußte Arbeiterklasse, welche den Kapitalismus und Faschismus doch besiegen wird. Darum Kopf hoch und nicht verzagt, die Zukunft gehört trotzalledem uns!

Der Kampf mit dem Defizit. Bons — Anleihe — Sparsamkeit. In Finanzkreisen wird bekannt, daß in der kürzesten Zeit eine neue Emission von Finanzbons zu erwarten sei, von welchen bis jetzt schon für 75 Millionen Zloty im Umlauf sind. Außerdem soll im Monat September, die während der Budgetsession angekündigte Innenanleihe in der Höhe von 100 Millionen Zloty realisiert werden, welche für Investition- und Bauzwecke verwendet werden soll. Außerdem soll beim Ministerrats-Präsidium eine Spezialkommission eingesetzt werden, welche über die Möglichkeit der weiteren Budgetreduzierungen beraten soll.

Ein Zeichen der allgemeinen Verarmung. In der verflossenen Woche endete die sogenannte erste Saison der Sommerfrischen Polens. Die Frequenz war in der ersten Saison in den staatlichen, sowie in den privaten Sommerfrischen sehr schwach und wies ein Sinken der Zahl der Kurgäste um annähernd 20 Prozent im Vergleich mit den Vorjahren auf. Dies ist die Folge der allgemeinen Verarmung. Die heutigen kapitalistischen Wirtschaftsführer, wollen die allgemeine Verarmung mit weiteren Entlassungen weiteren Gehalts- und Lohnabbau, gänzlicher Beseitigung der Sozialgesetzgebung kurieren. Die Armen im Geiste, sägen den Ast ab, auf dem sie selbst sitzen! Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit!

Voranzeige: Der Unterverband der Arbeitersportorganisationen Schlesiens (Sitz Bielsko) veranstaltet auf Beschluß der Internationalen Arbeitersportbewegung, einen großen Arbeitersporttag. Programm: Am Freitag, den 23. Juni d. Js., 4 Uhr nachmittags, Austragung der Pink-Ponk-Spiele im großen Saale des Arbeiterheimes in Bielsko. Sonnabend, ab 3 Uhr nachmittags, Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe und Spiele am Sportplatz Biala-Lipnik, am Abend große Sportakademie im Arbeiterheim, Bielsko. Beginn 7,30 Uhr. Entree freie Spenden. Nach Schluß der Vorträge Tanz. Sonntag, 7 Uhr früh, Sammelpunkt aller Sportorganisationen beim Arbeiterheim, und korporativer Abmarsch mit Orchesterbegleitung nach Czechowice. 8 Uhr früh, Stadion Czechowice, Fortsetzung der leichtathletischen Wettkämpfe und Spiele, um 10,30 Uhr, Generalprobe der Massenfreiübungen. Nachmittags 2 Uhr. Turnerische und schwerathletische Vorführungen, Massenfreiübungen des ganzen Bezirkes, ein Handballwettspiel Stadt Bielitz — Bezirk Bielitz und ein großes Fußballwettspiel R. K. S. 1. Czechowice gegen eine erstklassige Mannschaft Oberschlesiens. Abends 8 Uhr. Tanzunterhaltung im Arbeiterheim in Czechowice. Entree am Sportplatz beide Tage 0,50 Zloty, zur Tanzunterhaltung Czechowice 0,99 Zloty. Genossen, Sympathiker, besucht zahlreich die Veranstaltungen der Arbeitersportorganisation, beweist damit, daß ihr die Ueberzeugung gewonnen habt, daß speziell für den Arbeiter, eines der wichtigsten Aufgaben die Pflege der körperlichen Erziehung ist, denn nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Darum auf zum Sportfest. Ga.



Sondermarke der Wiener Philatelie-Ausstellung

Nach einer Radierung von Moritz von Schwind wurde diese Briefmarke aus Anlaß der großen internationalen Ausstellung der Philatelie geschaffen, die demnächst in Wien eröffnet werden wird.

„Wo die Pflicht! ruft“

Sommer-Programm der Gauleitung d. T. V. „Die Naturfreunde“.

Die Gauleitung d. T. V. „Die Naturfreunde“ gibt folgende beabsichtigte Touren bekannt, wozu alle Mitglieder auf das freundlichste eingeladen werden. Gäste sind gleichfalls herzlichst willkommen.

Hochgebirgskursus in der „Hohen Tatra“, vom 1. bis 12. Juli 1933. Kostenpunkt ca. 70 Zloty. (Uebernachtung, Verpflegung, Autobus-Eisenbahnfahrten)

Wanderkursus Drohobycz-Karpathen, vom 16. Juli bis 1. August 1933. Kostenpunkt ca. 90 Zloty. (Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung).

Fahrt nach Gdynia vom 5. bis 14. August 1933. Kostenpunkt ca. 70 Zloty. (Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung).

Wanderkursus. West-Beskiden, vom 13. bis 20. August. Kostenpunkt ca. 40 Zloty. (Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung).

Interessenten aus unserem Bezirk können nähere Informationen bei Gen. Karch (Büro: Arb.-Konf.-Verein in Bielitz) einholen.

Altbielitz. Am Donnerstag, den 22. d. Mts., findet um 7 Uhr abends, im Gasthaus des Andreas Schubert die fällige Vorstandssitzung des Wahlvereines Vorwärts statt. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Arbeiter-Abstinentenbund Bielitz. Am Freitag, den 23. d. Mts., findet um 6 Uhr abends, im Spielzimmer der Arbeiter-Kinderfreunde in Bielitz (Arbeiterheim) eine Vorstandssitzung des Arbeiter-Abstinentenbundes in Bielitz statt.

Arbeiter-Gesangverein „Widerhall“ Lobnitz. Da der für den 11. Juni d. Js., projektierte Ausflug infolge ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, wird derselbe erst am Sonntag, den 25. Juni d. Js., in Frau Jenkners Wäldchen stattfinden. Alle Freunde und Gönner des Vereines werden zu diesem Ausflug auf das freundlichste eingeladen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens vorgesorgt.

Achtung Arbeitergesangvereine. Dienstag, den 27. Juni 1933, findet um ½6 Uhr in der Redaktion eine Gausitzung statt. Pünktliches Erscheinen aller Gauvorstandsmitglieder unbedingt notwendig.

Voranzeige. Der Verein Jugendlicher Arbeiter in Ober-Kurzwald, veranstaltet am Sonntag, den 23. Juli d. Js. (im Falle ungünstiger Witterung am 30. Juli), im Wäldchen des Herrn Andreas Mikler (in Rudafka) seinen diesjährigen Ausflug und zugleich Jugendtreffen. Alle Parteigenossen und Genossinnen sowie Kultur- und Sportvereine, Freunde und Gönner des Vereins, werden schon jetzt auf das herzlichste eingeladen und ersucht, sich diesen Tag freizuhalten. Der Vorstand.

Genossen! Ihr müßt unausgesetzt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Setzt Euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Arbeiters gehört die Arbeiterpresse. Darum **agitiert!**

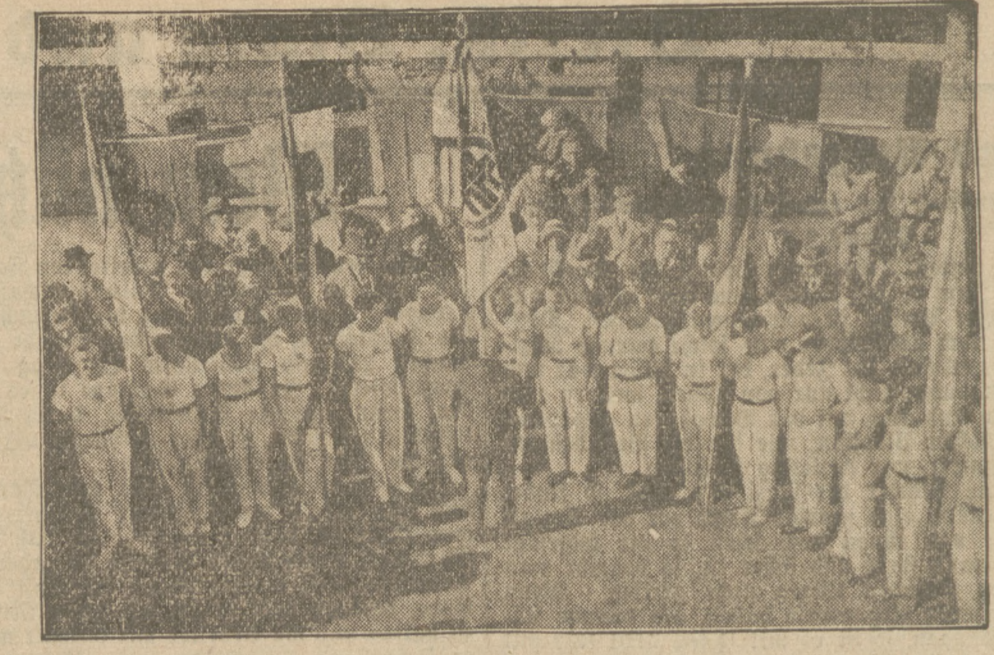
Keine Abrüstungsverhandlungen in London

Beginn der Genfer Arbeiten am 27. Juni.

Genf. Der Gedanke des Zusammentritts des Büros der Abrüstungskonferenz in London während der Weltwirtschaftskonferenz ist jetzt endgültig vom Präsidenten Henderson fallen gelassen worden, da infolge Ueberlastung mit der laufenden Konferenzarbeit in den dortigen Konferenzkreisen keinerlei Neigung für offizielle Abrüstungsverhandlungen zu bestehen scheint. Das Büro tritt deshalb, wie ursprünglich vorgesehen, am 27. Juni in Genf zur Vorbereitung der zweiten endgültigen Lösung des englischen Abkommensentwurfes zusammen, in die der Hauptausschuß am 3. Juli eintreten soll.

Ein asiatischer Völkerbund?

Tokio. Zu den Gerüchten über die Schaffung eines asiatischen Völkerbundes unter Führung Japans wird von japanischer halbamtlicher Seite mitgeteilt, daß bislang in diesem Problem noch keine Entscheidung getroffen worden ist. Sollte ein solcher Völkerbund geschaffen werden, so würden ihm nur folgende Staaten angehören können: **Mandschukuo, Tibet, China,** die **Mongolei** und **Japan. Die Teilnahme Rußlands sei vollkommen ausgeschlossen.** Da sich der asiatische Völkerbund nur mit asiatischen Fragen befassen würde, würde er dem Genfer Völkerbund keine Konkurrenz machen.



Deutsche Auslandsturner auf der Fahrt nach Stuttgart.
Abfahrt der deutschen Turner des La-Plata-Gaues von Buenos Aires an Deck der „Monte Olivia". — Das im letzten Drittel des Juli in Stuttgart stattfindende 15. Deutsche Turnfest wird auch von zahlreichen Auslandsdeutschen besucht werden, denn zu den Hunderttausenden reichsdeutscher Turner und Turnerinnen gesellen sich rund 40 000 Deutsche, die im Kreis Ausland der Deutschen Turnerschaft zusammengefaßt sind.



Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten: 14.10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Donnerstag, 22. Juni. 7.00 Choral, Gymnastik, Schallplatten. 18,35 Chorgesang. 19,05 Sportnachrichten. 19.20 Mitteilungen und Schallplatten. 19.40 Plauderei. 22,00 Leichte Musik und Gesang. 22.00 Tanzmusik.

Warschau.

Donnerstag, 22. Juni. 7.00 Choral, Gymnastik, Schallplatten. 16,00 Jugendfunk. 16.30 Konzert. 17,15 „Kahlenberg", musikalischer Hörbericht. 19.20 Allerlei. 20.00 Leichte Musik und Gesang. 22.00 Tanzmusik. 22,40 Nachrichten.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Donnerstag, 22. Juni. 6,30 Frühkonzert des NSBO-Orchesters Erfurt. 9,00 Schulfunk. 12,00 Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie. 14,20 Schallplatten. 15,30 Vortrag. 15,40 Das Buch des Tages. 16,00 Nachmittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses. 17,00 Kinderfunk. 18,00 Vorträge. 19,00 Stunde der Nation. 20,00 Tosca, Musikdrama. 21,10 Deutsche Violin-Konzerte. 22,30 Wir laden zum Tanz. 23,00 Wovon Berlin spricht.

Versammlungskalender

Achtung, Kulturvereine, Parteigenossen und Gewerkschafter!

Die deutschen und polnischen Arbeitersportler veranstalten anläßlich des Weltarbeitersporttages am 25. Juni ein Treffen des gesamten schlesischen Bezirkes in Bielitz. Die Eisenbahndirektion hat dafür einen Sonderzug zur Verfügung gestellt, der bereits am Sonnabend in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags Kattowitz verläßt (genaue Abfahrt wird noch bekannt gegeben) und in der Nacht von Sonntag auf Montag wieder hier einläuft. Der Fahrpreis ist äußerst gering und beträgt nur 3 Zloty für beide Touren. Niemand dürfte sich diese einzigartige Gelegenheit entgehen lassen, auf so billige und angenehme Art nach dem schönen Bielitz zu kommen. Jedem Teilnehmer ist freigestellt, was er an diesen Tagen zu unternehmen gedenkt, nur muß er sich selbstverständlich an die gemeinsame Rückfahrt halten. Das sportliche Programm wurde an anderer Stelle schon bekannt gegeben. Eine genaue Folge veröffentlichen wir noch in den nächsten Tagen unter der Rubrik „Roter Sport".

An alle Ortsvereine der D. S. A. P. und Zahlstellen der Freien Gewerkschaften. Am 2. Juli begeht der Ortsverein der D. S. A. P. Eichenau sein zehnjähriges Bestehen, verbunden mit einer Fahnenenthüllung. Wir bitten alle Ortsgruppen, an diesem Tage keine Versammlungen anzusetzen, um geschlossen an der Feier in Eichenau teilnehmen zu können. Näheres wird noch im „Volkswille" bekanntgegeben.

Kattowitz. (Arbeiter-Schachverein.) Am Donnerstag, den 22. Juni 1933, abends 8 Uhr, wird im Saale des Zentral-Hotel ein Schachwettkampf gegen die Schachsektion des Zwionzek Tramwajowy Wielkie Hajduki ausgetragen. Im Interesse unserer Bewegung, ist es aller aktiven Schachspieler Pflicht, an diesem Abend bestimmt zu erscheinen.

Kattowitz. (T. V. „Die Naturfreunde".) Am Sonntag, den 25. Juni, Orzescher Teiche. Treffpunkt früh 5 Uhr, Bahnhof dritter Klasse. Fahrpreis wird noch bekanntgegeben. Aenderungen vorbehalten.

Kostuchna. (D. M. V.) Am Mittwoch, den 21. Juni, um 4. Uhr nachmittags, findet bei Krause die fällige Mitgliederversammlung statt, woselbst auch die Auszahlung der Kurzarbeiterunterstützung erfolgt. Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt erforderlich, da wichtige Verbandsangelegenheiten zur Sprache kommen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.